

sehen objektiver und subjektiver D. Als allgemeine Gesetzmäßigkeit der Bewegung und Entwicklung der vom Bewußtsein unabhängigen —* *objektiven Realität* ist sie *objektive D.*, als Widerspiegelung der objektiven Realität im Bewußtsein und Denken des Menschen ist sie *subjektive D.* Als Theorie der objektiven D. ist sie die Wissenschaft von den allgemeinsten Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der objektiven Realität. Sie geht von der durch die gesamte Geschichte der wissenschaftlichen Erkenntnis bewiesenen Tatsache aus, daß alle Dinge und Erscheinungen mit anderen wechselseitig verbunden sind und einander gegenseitig bedingen (—• *Bedingung*), daß die Wirklichkeit in allen ihren Erscheinungsformen (Natur, Gesellschaft, Denken) in steter, unaufhörlicher Bewegung und Entwicklung begriffen ist. Das Wesen der materialistischen D. als der »Lehre von der Entwicklung in ihrer vollständigsten, tiefstgehenden und von Einseitigkeit freiesten Gestalt« (Lenin, 19, S. 4) kommt in den drei Grundgesetzen der D. zum Ausdruck: a) in dem —► *Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative* und umgekehrt, das die Entwicklung nicht als einfache quantitative Veränderung, als bloße —» *Evolution* faßt, sondern die Einheit von quantitativer und qualitativer Veränderung, von Evolution und Revolution, Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung betont; b) in dem Gesetz von —► *Einheit und »Kampf« der Gegensätze*, demzufolge die grundlegende Triebkraft jeder Bewegung und Entwicklung die den Dingen innewohnenden dialektischen Widersprüche sind, die Bewegung also als Selbstbewegung gefaßt werden muß; c) in dem Gesetz der —► *Negation der Negation*, nach dem die Entwicklung eine Höherentwicklung ist. Entwicklung ist nicht einfache Vernichtung des Alten, sondern ein Prozeß

dialektischer Negationen, in denen frühere Stadien überwunden werden, aber gleichzeitig ihre positiven, entwicklungsfähigen Seiten erhalten bleiben. Die dialektische Konzeption der —* *Entwicklung* steht im Gegensatz zur metaphysischen Auffassung, bei der die Selbstbewegung im Schatten bleibt bzw. die Triebkraft der Entwicklung nach außen verlegt wird (erster Bewegter, Gott), die Entwicklung als bloße Verkleinerung und Vergrößerung, als einfache Wiederholung bereits durchlaufener Stadien betrachtet wird. Die drei Grundgesetze der D. werden durch weitere dialektische Gesetzmäßigkeiten ergänzt: die Gesetze des dialektischen Zusammenhangs von Wesen und Erscheinung, Inhalt und Form, Wirklichkeit und Möglichkeit, Notwendigkeit und Zufall, Ursache und Wirkung, Allgemeinem, Besonderem und Einzelem usw. Als Theorie der subjektiven D. ist die D. vornehmlich —» *Erkenntnistheorie*. Die D. als Erkenntnistheorie untersucht die dialektischen Zusammenhänge von —► *Theorie* und —► *Praxis*, absoluter und relativer Wahrheit, Abstraktem und Konkretem, die Elastizität der Begriffe usw. Sie formuliert die dialektischen Prinzipien der Einheit des Logischen und Historischen, des Abstrakten und Konkreten, der Praxis als Ausgangspunkt und Kriterium der Wahrheit u. a.

Die D. ist nicht nur Theorie (der objektiven und subjektiven D.), sondern — als systematische und bewußte Anwendung der Gesetze und Prinzipien der D. zur theoretischen und praktischen Aneignung der Welt — auch —► *Methode*. Für die D. als Methode ergeben sich aus den Gesetzen und Prinzipien der D. als Theorie grundsätzliche Forderungen: die Dinge und Erscheinungen der materiellen Welt, aber auch die Begriffe als Abbilder der wirklichen Dinge in ihrer Bewegung und Veränderung zu betrachten, die allsei-